

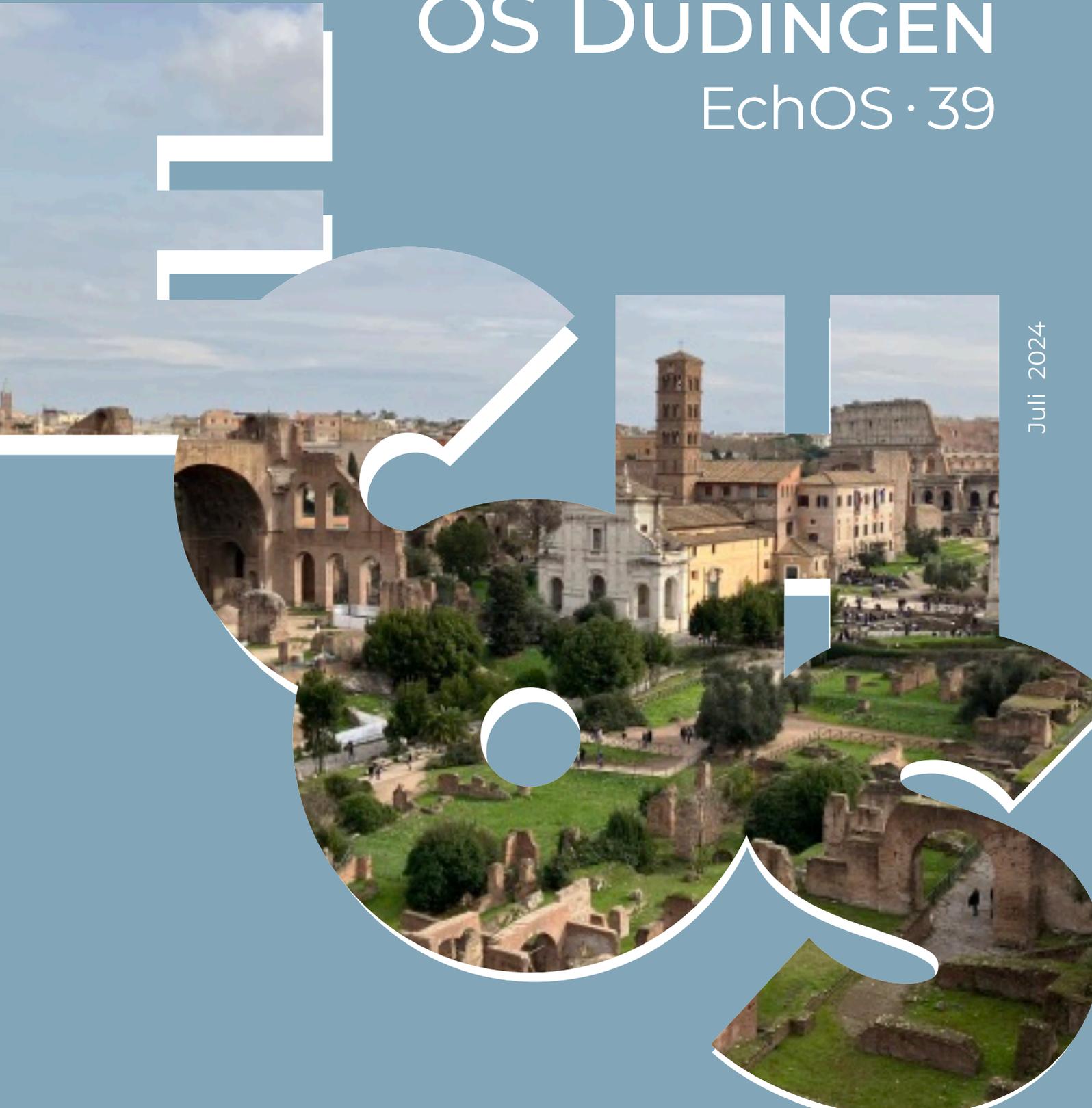


ORIENTIERUNGS
SCHULE
DÜDINGEN

OS DÜDINGEN

EchOS · 39

Juli 2024



EchOS Nr. 39 | Juli 2024

Offizielle Schulzeitung der OS Düdingen
erscheint zweimal jährlich

Titelbild

Romreise des Wahlfachs Latein - Forum Romanum

Redaktion

Judith Zumwald, Leitung
Regula Neururer, 1. Stufe
Sabrina Ruppli, 2. Stufe
Rebecca Spicher, 3. Stufe
Carli Degonda, Layout
Laurent Baeriswyl

Druck

Amt für Drucksachen und Material
Staat Freiburg

Herausgeber/in

OS Düdingen
Auflage
500 Exemplare

Kontakt

echos@osduedingen.ch

Inhalt

Das Wort des Direktors	4
7 Fragen an Marc Schürch und Claude Pauchard	6
ROMA MMXXIV	8
Lernausflug in das KZ Natzweiler-Struthof	10
Volleyballturnier 3. Stufe	12
Eine Reise zurück in die 90er Jahre	13
Die Tradition der Umwelttage	16
Auf Besuch: Young Rebels – Junge Heldinnen und Helden	18
«All -inclusive» auf dem Campus Schwarzsee	21
Klassenfotos 3. Stufe	24
Bibliotheksseiten	28
Wichtige Termine	30



Das Wort des Direktors

Geschätzte Eltern,
Liebe Leserin, Lieber Leser,

Kurz vor Ende des Schuljahres lohnt es sich, einen Blick zurückzuwerfen. Was sehen wir? Ein Jahr reich an schulischen Anlässen, an zwischenmenschlichen Kontakten sowieso, Tränen der Freude und der Trauer liegen hinter uns. Alle unsere Schülerinnen und Schüler haben fachlich wie auch überfachlich mehrere Schritte nach vorne gemacht. Sie stehen heute an einem anderen Ort als noch vor einem Jahr.

In der Schulentwicklung und -organisation wurde im Hintergrund einiges geplant und für die Umsetzung vorbereitet, das erst in den kommenden Jahren ersichtlich sein wird. Ich denke da beispielsweise an PerLe (Persönliches Lernen), an das neue Logo der OS Düdingen, aber auch an Klapp, das in bisher zwei Stufen eingeführt wurde.

Die Schuljahre werden aber auch zunehmend anspruchsvoller. Die Gesellschaft ist im Wandel, die Rolle der Schule ändert sich. Die Schulpflicht, die früher galt, gilt heute immer noch. Dass diesbezüglich kein Interpretationsspielraum besteht, muss aber immer öfter aufgezeigt werden.

Man kann über die Gründe spekulieren, eine abschliessende Antwort werden wir nicht finden. Es sind kleine Bausteine, welche zu dieser Entwicklung führen. Ob Gerichtsentscheide, wie derjenige vom 26. April 2024, wonach es für Kinder und Jugendliche nicht mehr zumutbar ist, während ein paar wenigen Tagen auf ihr Mobiltelefon zu verzichten, hilfreich sind, darf jede und jeder für sich beurteilen.

Als Schule wollen wir unseren Grundsätzen treu bleiben und setzen auch weiterhin grossen Wert darauf, dass die direkte Kommunikation gelebt und gelernt wird.

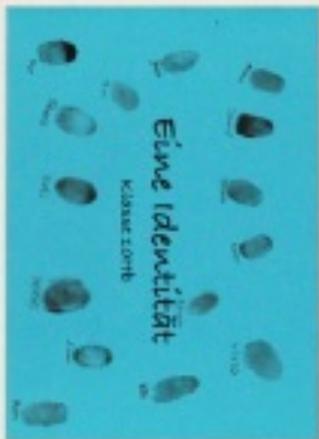
Mit Blick nach vorne möchte ich mich von den Schülerinnen und Schülern der 11H verabschieden.

Euch wünsche ich für den Einstieg in eure Anschlusslösung ganz viel Freude und Erfolg. Den langjährigen Kollegen Claude Pauchard und Marc Schürch, welche ihre berufliche Karriere beenden und auf Ende Schuljahr in Rente gehen, danke ich für ihr grosses, jahrzehntelanges Engagement für die Schülerinnen und Schüler der OS Düdingen und wünsche euch ebenfalls alles Gute für euren Schritt in die Pension. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre von EchOS zahlreiche spannende Lesemomente und eine gute Sommerzeit.

Laurent Baeriswyl
Schuldirektor



Die Vielfalt an der OS Düdingen



7 Fragen an Marc Schürch und Claude Pauchard

Im Sommer 2024 gehen zwei «Urgesteine» der OS Dürdingen, Marc Schürch und Claude Pauchard, in Pension. Marc unterrichtete 34 Jahre an unserer Schule, Claude 10 Jahre an der OS Plaffeien und 29 Jahre in Dürdingen. Über ihre Wahl zum Lehrerberuf, Höhen und Tiefen ihrer beruflichen Karriere und Wünsche und Pläne für die kommende Zeit sprechen sie in diesem Interview.



Claude Pauchard, 63 Jahre alt, im 39. Jahr als Lehrer tätig, davon 20 an der OS Dürdingen, unterrichtet Deutsch, Französisch, Technisches Gestalten und das Wahlfach Eishockey, wohnt in Dürdingen, bewegt sich in der Freizeit gerne draussen in der Natur.



Marc Schürch, 63 Jahre alt, im 34. Jahr als Lehrer an der OS Dürdingen tätig, unterrichtet als Klassenlehrer Förderklasse, wohnt in Dürdingen, macht in der Freizeit allerlei Kreatives (Malen, Musik, schreiben) Jonglieren, Motorrad fahren, Fahrrad fahren etc.

1. Wie bist du anno dazumal zum Lehrerberuf gekommen?

CP: Zufall? Fügung? Es war ein Vorbild, eine junge Lehrperson hat mich auf diesen Weg gebracht. Der junge Mann kam damals frisch von der Uni an unsere Schule, als ich in einem ziemlich schwierigen Alter war. Mit seinem Engagement, seiner Art, aber wohl vor allem mit dem Vertrauen, das er mir schenkte, konnte er mich abholen und packen. Und das hat mich dann dazu gebracht, mich fürs Collège anzumelden, um Sekundarlehrer zu werden, obwohl ich ja schon eine Lehrstelle als Brauer und Mälzer hatte.

MS: Nach einem Jahr Medizinstudium, mehreren Semestern Germanistik und englischer Literatur, Schichtarbeit bei der Sika, auf dem Bau und in anderen Bereichen war es eher ein pragmatischer Entschluss, den Lehrerberuf zu wählen. Ich selbst bin nicht immer allzu gerne zur Schule gegangen und dachte wohl, als Lehrperson könne man es besser machen... Jedenfalls habe ich diesen Entschluss nie bereut und bin dankbar dafür.

2. Was hat dich dazu bewegt, so viele Jahre zu unterrichten? Was hat dir all die Jahre am Lehrerberuf gefallen?

CP: Man beginnt zu unterrichten. Damals (1985) in Deutschfreiburg eine Stelle zu bekommen, war keine Selbstverständlichkeit. In Plaffeien, wo ich begonnen habe, hiess es bei meinem Vorstellungsgespräch: «Das ist nur eine Jahresstelle, Sie brauchen nicht ins Dorf zu ziehen». Im Jahr darauf war ich Klassenlehrperson mit einem Vollpensum und dann sind die Jahre nur so verfliegen. Eine Klasse folgte der anderen. Es waren tolle Klassen, eine nach der anderen, mit wunderbaren Jugendlichen, die ich auf dem Weg hinaus ins Leben begleiten durfte. Aber auch das Kollegium, das Team war mir wichtig. Das hat mir immer sehr viel bedeutet. Ich denke, es war wohl der Faktor «Mensch», der mich so lange in diesem Beruf gehalten hat.

MS: Der nahe Bezug zu den Lernenden stand für mich immer im Zentrum. Die Jugendlichen durch die wilden Wogen der Pubertät zu begleiten und ihnen Positives für das zukünftige Leben mitzugeben, war für mich eine grosse Bereicherung und Befriedigung.

3. Hast du jemals einen anderen Beruf in Erwägung gezogen oder sogar ausprobiert?

CP: Im ersten Jahr war ich tatsächlich bei der Berufsberatung. Da war meine Stelle zuerst ja nicht garantiert. Da habe ich dann Unterlagen über den Beruf des Zahntechnikers studiert und mir überlegt, eine weitere Ausbildung in diese Richtung zu machen. Aber der Lehrstellenmarkt bot nicht gerade viele Möglichkeiten. Später habe ich dann meine Fächer erweitert. Zu Deutsch, Französisch, Geschichte und Sport kamen mit der Zeit Bildnerisches Gestalten und dann noch Technisches Gestalten dazu.

MS: Irgendwie bin ich ja doch Mediziner geworden, zumindest zeitweise ein Seelendoktor. In

schulisch turbulenten Zeiten wünschte ich mir ab und zu, als Fernfahrer mit dem Sattelschlepper irgendwo in den Weiten der Welt unterwegs zu sein. Ein alter Traumjob von mir.

4. Erzähle von einem speziellen Erlebnis an der Schule, das dir spontan einfällt, das du nie vergessen wirst.

CP: Wir waren mit unseren Klassen oft mit dem Velo unterwegs. In der Landschulwoche oder auf Lernausflügen. Da gab es dann schon die eine oder andere Situation, die ich nicht mehr vergesse. Einer meiner Schüler, der in der Abfahrt vom Col des Mosses einen Reisebus überholte (das war natürlich ein Plaffeier) oder zwei Schülerinnen, die mit dem Tandem in die Trekkingwoche kamen und beim Aufstieg auf den Mont Soleil so sehr in die Pedale getreten sind, dass ihre Kette gerissen ist.

Oder ein späterer Kranzschwinger und Eidgenosse hatte im Turnen seine Sportart vorgestellt und wollte unbedingt mit mir zusammengreifen und mich natürlich auf den Rücken legen: «So Lehrer chumm, grüüfe!» Unnötig zu sagen, dass es ihm gelungen ist. (Das war natürlich auch ein Plaffeier.) Eine Sonnenaufgangstour als Herbstwanderung auf den Schafharnisch mit Lagerfeuer und Frühstückssuppe. Sehr eindrücklich!

MS: Jeder Fortschritt in der Entwicklung meiner Schülerinnen und Schüler während diesen drei OS-Jahren ist ein spezielles Erlebnis für mich. Ein Lächeln, ein gutes Gespräch, ein Lernerfolg.

5. Was hat sich in all den Jahren an der Schule und am Unterrichten verändert?

CP: Dass man nicht mehr ohne Haftpflichtzusatzversicherung und allen möglichen Spezialpolicen einfach so aus dem Klassenzimmer herauskommt. Da ist schon sehr viel reglementiert worden und hat viel Spontaneität abgewürgt.

Und, aber das darf man wohl nicht sagen: die Vornamen unserer Kinder! Ausserdem gibt es mittlerweile für fast alles eine Abkürzung, manchmal ist es eine Herausforderung, den Überblick zu behalten, welche Abkürzung wofür steht.

MS: Vieles. Die Flut der Administration als Klassenlehrer, die digitale Reduktion der geliebten Wandtafel auf einen kleinen Bildschirm, ein kaum zu bewältigender Informationstsunami auf verschiedensten Kanälen, daraus erwachsend die Tendenz zur Oberflächlichkeit, die sich meiner Ansicht nach tendenziell auch im Bildungsbereich abzeichnet.

6. Was wünschst du dir für die restlichen Wochen an der OS Düdingen?

CP: Viel heitere Gelassenheit mit Zeit für noch ein paar Plaudereien und noch viele leuchtende Ge-

sichter unserer Schülerinnen und Schüler, wenn ihnen klar wird, dass sie etwas begriffen haben. Und noch etwas Zeit zum Aufräumen meiner Schränke.

MS: Mein grösster Wunsch ist, dass meine Schülerinnen und Schüler eine gute Anschlusslösung und einen tollen Start ins zukünftige Leben hinkommen. Das macht mich glücklich. Wir sind auf gutem Wege!

7. Wie sehen deine Pläne aus nach der Pensionierung?

CP: Zeit haben und gesund bleiben. Zeit für Reisen, Lektüre, Bewegung in der Natur. Ein offener und interessierter Mensch bleiben.

MS: Es wird sich einiges ändern. Ein Leben auf zwei Kontinenten. Endlich Zeit für Familie, Freunde, Kreativität in verschiedenen Bereichen. (Hoffentlich) immer Sommer. Motorrad- und Velotouren. Es wird mir bestimmt nicht langweilig. Natürlich alles in der Hoffnung, noch lange gesund zu bleiben.

Beende die folgenden Sätze spontan:

Der Lehrerberuf ist ...

CP: spannend, abwechslungsreich, herausfordernd, gefährlich.

MS: eine grosse Verpflichtung und Herausforderung, aber insbesondere eine Herzensangelegenheit.

DAS Highlight meiner Zeit an der OS Düdingen war ...

CP: ...en die Lager: Landschulwochen, Projektwochen und Wintersportlager. Da gab es immer wieder diese «magischen Momente»: etwas geschafft oder erreicht haben, das man sich niemals zugetraut hätte. **MS:** jeweils, wenn die Schülerinnen und Schüle

r meiner Klassen ihren persönlichen Start ins ausserschulische Leben gemeistert haben. Als eines der Highlights sehe ich unser Förderklassenprojekt „Wald“. Wir haben den ganzen unteren Stock des Nordbaus in einen dichten Wald verwandelt. Düdinger Künstler haben Kunstwerke beigesteuert und es gab eine tolle Ausstellung. Highlights waren für mich auch immer die verschiedenen Lager. Eine Gelegenheit, die Schülerinnen und Schüler in einer ausserschulischen Umgebung zu erleben und kennenzulernen.

Darauf freue ich mich in meinem Rentnerleben am meisten ...

CP: Zeit haben und gesund bleiben.

MS: ZEIT zu haben!

Judith Zumwald

ROMA MMXXIV

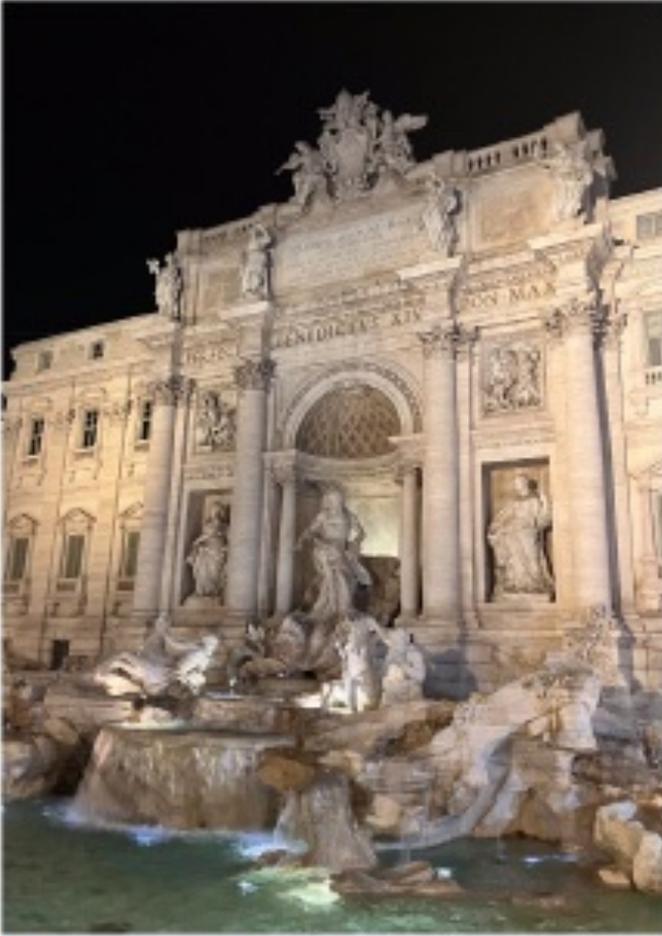
Rom 2024, wir waren dort
 Vieles erlebt haben wir an diesem Ort
 Vom Colosseum über das Pantheon
 Bis zum Strassenmusiker mit dem Akkordeon
 Mit Herrn Poffet als Leiter
 Wurde unser Wissen um einiges breiter
 Mit Gurmels und Wünnewil
 Lebten wir im Italiener Stil
 Pizza und Pasta war ein Gaumenschmaus
 Damit wars in der Schweiz dann aus

Die grösste Kuppel der Welt, sie steht in Rom
 Es ist natürlich der Petersdom
 In den dunklen Katakomben wurde man geschwind
 Wegen des fehlenden Lichtes völlig blind
 Früher hat es dort schrecklich gerochen
 Heute sind hier nur noch viele Knochen
 Vom Trevi-Brunnen bis zu der Engelsbrücke
 Sahen wir römische Fussabdrücke
 Ostia war das reinste Paradies
 Das einen bleibenden Eindruck hinterliess

Wegen dem Regen bei der Spanischen Treppe
 Einen Regenschirm verkaufte uns der Giuseppe
 Kapitol, Palatin und Aventin
 Leider waren wir nicht auf dem Esquilin
 Auf dem Forum Romanum bei den Steinhaufen
 Konnte man sich nach Konstantin christlich taufen
 Auf dem Circus Maximus gab es schon früher Beben
 Es war nicht Travis, sondern Pferde, die über die Bahn fegen
 Rom war ein unvergessliches Abenteuer
 Wir bedanken uns bei jedem einzelnen Betreuer

Yara Ansermoz, Sarah Jurasin, Adrien Zosso, Renato Kessler





Lernausflug in das KZ Natzweiler-Struthof

Am 22. April besuchte die gesamte 3. Stufe das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof. In den jeweiligen Klassen machten wir einen Rundgang durch das Lager und erfuhren von den mitgereisten Geschichtslehrpersonen viele detaillierte und interessante Fakten.



Mit dem Car nach Natzweiler

Pünktlich um 6:45 Uhr stiegen wir in den Car und fuhren los. Einige hatten Kissen dabei und beschlossen, noch ein wenig Schlaf nachzuholen. Andere hatten Bücher oder Spiele mitgebracht. Nach etwa zwei Stunden legten wir eine erste Pause an einer Raststätte in Frankreich ein. Nachdem wir uns die Beine etwas vertreten hatten, ging die Reise weiter. Nach und nach wurde die Landschaft hügeliger und man konnte bald schon die ersten Berge sehen. Nach einer weiteren Stunde verliessen wir die Autobahn und fuhren nun eine kurvenreiche Bergstrasse hoch. Wir kamen ziemlich bald schon am kleinen Dorf Natzwiller vorbei, wo die Deportierten früher am Bahnhof ankamen und dann zu dem Konzentrationslager hinaufklettern mussten. Nach einem kurzen Input zum Dorf setzten wir unseren Weg fort. Zur Überraschung vieler lag weiter oben am Hang sogar noch Schnee. Nach einer Biegung kamen dann endlich die Zäune und das Mahnmal in Sicht. Ins-

gesamt 4 Stunden nach der Abfahrt in Düdingen hatten wir unser Ziel erreicht.

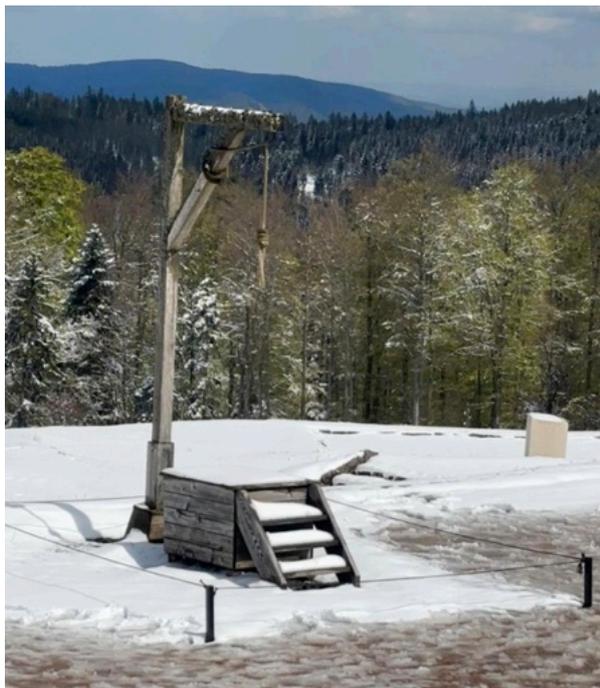
Erster Rundgang um das Lager

Bevor wir in den jeweiligen Klassen das Konzentrationslager besichtigten, versammelten wir uns vor dem Eingang, von wo aus jede Klasse dann ihren eigenen Weg ging. Zuerst gingen wir mit unserer Klasse zu dem grossen Mahnmal, welches ganz oben am Hang stand. Es stellt einen unbekanntem Toten dar und unter dem Mahnmal waren insgesamt 12 Urnen mit Asche von Opfern vergraben. Auf dem angrenzenden Friedhof fanden sich die Gräber von 1'118 Franzosen und Französinen, welche in verschiedenen Konzentrationslagern umgebracht worden waren. Auf der anderen Seite der Strasse befand sich die sogenannte Sandgrube. Dort wurden die Nacht- und Nebel-Häftlinge, welche oftmals einflussreiche Personen waren, erschossen und weggeschafft.

Besichtigung des Konzentrationslagers

Das gesamte Lagerareal war von zwei meterhohen Stacheldrahtzäunen umgeben, welche früher eine Spannung von 380V aufwiesen. Rund um das Lager standen sechs Wachtürme, welche mit Maschinengewehren und riesigen Scheinwerfern ausgerüstet waren, um allfällige Fluchtversuche zu verhindern. Wir traten durch das beeindruckende Tor ein, welches aber lediglich eine Nachbildung war. Als erstes sahen wir uns einen der Appellplätze an. Dort mussten sich die Deportierten jeden Morgen versammeln, einschliesslich die Kranken und Toten. Auf dem obersten Appellplatz war ausserdem ein Galgen zu sehen, welcher früher für Exekutierungen verwendet wurde. Gleich neben dem Appellplatz stand die originale Küchenbaracke. Leider war sie verschlossen und wir konnten sie dementsprechend nicht von innen besichtigen. Unter der Küchenbaracke waren die 14 Schlafbehausungen auf die verschiedenen Terrassen verteilt, welche von den ersten Deportierten in den Granit geschlagen wurden. Man konnte allerdings nur noch die Fundamente der früheren Baracken sehen, da sie nach der Befreiung durch die Amerikaner abgerissen wurden.

«Es ist sehr bewegend, dort zu stehen und zu wissen, dass hier Menschen gelitten und ihr Leben gelassen haben.» Arja und Anna, 11Hg



Ganz unten am Ende des Hangs standen die Gefängnisbaracke und das Krematorium. Im Krematorium wurden die Neuankömmlinge gewaschen, geschoren und desinfiziert. Ausserdem befand sich dort der Leichenverbrennungsofen. Man konnte auch einen Seziertisch und einen Prügelbock sehen. Dieser Ort war einer der ergreifendsten im ganzen Lager. Es war ein komisches Gefühl, dort zu stehen, wo die Zeit der Menschen im Lager ihren Anfang und ihr Ende fand. In der gegenüberliegenden Gefängnisbaracke befanden sich die Gefängnisse für die, welche im Lager Verbrechen begangen hatten. Dazu zählte unter anderem das Stehlen von Essen oder die Beleidigung von Wachmännern. Teilweise wurden bis zu 20 Gefangene in winzig kleine Räume gesperrt. Die zum Tode Verurteilten wurden in kleine Kammern gesperrt, welche eigentlich für Heizungen gedacht waren und in welchen man nicht einmal aufrecht stehen konnte. Sie mussten dort ohne Wasser und Nahrung bis zu einer Woche lang ausharren. Viele starben schon vor ihrer Hinrichtung.

Nach der Mittagspause, welche wir glücklicherweise im Warmen verbringen konnten, besichtigten wir noch das Museumsgebäude. Dort waren unter anderem die originalen Bettgestelle ausgestellt. Man konnte sich ebenfalls originale Kleidungsstücke, welche die Deportierten damals trugen, ansehen. Es gab auch viele Infos über bekannte Opfer und über den Lagerkommandanten Josef Kramer, welche man nachlesen konnte. Mit dem Car fuhren wir später noch hinunter zu den Gaskammern und dem Gasthof, welche aber leider geschlossen waren.

«Ich habe erst auf der Rückfahrt begriffen, wo wir gerade gewesen sind.» Emily, 11Hf

Besuch des Elsässischen Städtchens Obernai

Zum Abrunden unseres Besuchs in Frankreich hielten wir noch in Obernai. Rund eine Stunde lang konnten wir uns nach Lust und Laune in dem kleinen Städtchen vergnügen und beispielsweise eine Tour durch die Altstadt machen oder die örtliche Kilbi besuchen. Einige liessen es sich auch nicht nehmen, in ein Café zu sitzen und den Tag mit einer köstlichen Spezialität ausklingen zu lassen. Andere wiederum liessen sich leckere Churros schmecken. Nach diesem lockeren Besuch machten wir uns wieder auf den Heimweg.



Ankunft in Düdingen

Um 19:10 Uhr kamen wir schliesslich wieder in Düdingen an. Wir waren alle froh, nach der langen Carfahrt endlich wieder zuhause zu sein. Insgesamt war dieser Ausflug nicht das, was man sich sonst von Schulreisen gewohnt war. Es war kalt, obwohl wir uns winterlich angekleidet hatten, und die Eindrücke, welche wir dort sammeln konnten, waren alles andere als schön. Wie Herr Aeby uns danach aber in Erinnerung rief: *«Diese kleinen Unannehmlichkeiten sind nichts gegen das Leiden der Leute, die hier gefangen waren. Es ist unsere Pflicht, das nicht zu vergessen.»*

Anna Brügger, Arja Heid, 11Hg

Volleyballturnier 3. Stufe



Eine Reise zurück in die 90er Jahre

Das Finale der 3. Stufe begeistert mit «The Road Trip»

Unter dem Titel «The Road Trip» entführte das diesjährige Finale das Publikum auf eine spannende Reise zurück in die 90er Jahre. Die von den Jugendlichen selbst geschriebene Geschichte war eine Mischung aus Rebellion, Freundschaft und der zeitlosen Faszination eines Road Trips.

Die Story dreht sich um sechs Jugendliche, die sich trotz elterlichen Verbots auf den Weg zum legendären Lollapalooza Festival machen. In einem frisch restaurierten Hippiebus beginnt ihre aufregende Reise. Als die besorgten Eltern das Verschwinden ihrer Kinder bemerken, machen sie sich auf die Suche nach ihnen und reisen ihnen nach – eine Mutter engagiert sogar Privatdetektive.

Unterwegs treffen die Jugendlichen auf eine



Gruppe junger Spanier, die ebenfalls auf dem Weg zum Festival sind. Gemeinsam reisen sie weiter, geniessen eine gute Zeit und es entstehen neue Freundschaften. Auch die Motorradfans Patrick und sein Lehrling Jamie machen sich mit einem weiteren Kumpel auf den Weg zum Festival. Doch als ihnen das Geld ausgeht, beschliessen sie, eine Bar zu überfallen, was allerdings gründlich schiefgeht.

Am Ende erreichen alle Beteiligten das Festival und tanzen glücklich zur Musik. Sogar die Eltern lassen sich von der Festivalstimmung mitreissen und fühlen sich wieder jung.

Eine Gemeinschaftsproduktion: Ein Jahr harte Arbeit

Das gesamte Stück wurde von den Schülerinnen und Schüler des Freifachs Finale einstudiert. Alle Teilnehmenden wählten das Atelier, das ihnen am meisten entsprach. So konnten sie sich gemäss ihren Talenten voll entfalten.

Die treue Theaterfachfrau Caroline Antener half bei der Entwicklung und Inszenierung der Geschichte mit. Passende Musikstücke wurden von der Schul-

band unter der Leitung von Thomas Schweizer und dem Chor unter der Leitung von Christine Aebischer präsentiert. Die Tanzgruppe unter der Leitung von Isabella Basendowska steuerte perfekt integrierte Tanznummern bei, welche die Geschichte mit toller Performance bereicherten. Die Kostüme, liebevoll von Lydia Beerhalter ge-



näht, und das Make-up, das Salome Ruppen auftrug, rückten die Darstellenden ins richtige Licht. Das Technikteam unter der Leitung von Sabrina Ruppli beeindruckte mit professionell gedrehten und geschnittenen Videos, die Teile der Geschichte visuell miterzählten. Der Hippiebus und weitere Bühnenrequisiten wurden von den Bühnenbildnern mit Unterstützung von Ron Stempfel entwickelt und gebaut.

Das ganze Stück wurde von Thomas Schweizer ko-

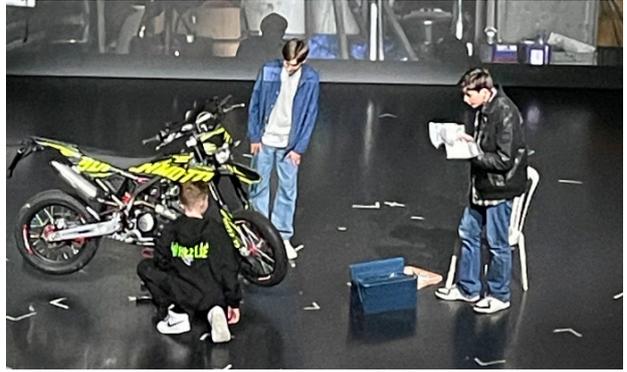


ordiniert, der das Projekt mit viel Herzblut leitete und dafür zahlreiche Überstunden in Kauf nahm. Merci!

Die wöchentlichen Proben durch das Jahr und die intensive Finalwoche vor dem Auftritt haben sich mehr als gelohnt. Das Ergebnis war mehr als sehenswert und begeisterte das bestens gelaunte Publikum an allen vier Vorstellungen.

Gratulation an alle, die zu diesem unvergesslichen Theatererlebnis beigetragen haben!

Rebecca Spicher





Die Tradition der Umwelttage

Ein Blick zurück in die Vergangenheit mit Claude Pauchard

Vieles hat an der OS Düdingen Tradition, so auch die Umwelttage. Dieses Jahr arbeiteten die 10H-Schülerinnen und Schüler zwischen dem 13. und dem 22. Mai je einen Tag an der Sanierung der Treppe des Sinn- und Klangweges. Dabei verdienten sie ganze 6250 Franken, ein Batzen, der nun direkt in ihr bevorstehendes Wintersportlager fliesst. Aber woher kommt eigentlich die Tradition der Umwelttage?



Im Lehrplan 21 spielt der BNE-Gedanke eine wichtige Rolle. BNE, das steht für «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Die Sanierung von Naturräumen, das ist BNE in seiner reinsten Form. Doch die Umwelttage gibt es um einiges länger als den Lehrplan 21. Claude Pauchard ist langjähriger Mitorganisator und geniesst nun die letzten Schulwochen vor seiner wohlverdienten Pension. Ein guter Zeitpunkt, um Rückschau zu halten. EchOS hat ihm ein paar Fragen gestellt.

Claude, was machen die Schülerinnen und Schüler am Umwelttag genau?

Nun, in Zusammenarbeit mit dem Werkhof wird jeweils ein geeignetes Projekt gesucht. In der Regel ein Abschnitt des Wanderwegnetzes auf Gemeindegebiet, der eine Aufwertung braucht. Da-

bei werden Wege verbreitert oder ausgebaut, Treppen werden neu gemacht, Handläufe und Geländer werden ersetzt oder erneuert, störende Wurzeln und Äste werden abgeschnitten und Kies wird transportiert und verfestigt. Alles in guter alter Handarbeit!

Wie lange gibt es die Umwelttage bereits?

In der heutigen Form seit 2009, also rund 15 Jahre.

In der heutigen Form? Das impliziert, dass es früher anders war. Wie sah es denn vor 2009 aus?

Gute Frage! Da muss ich wohl etwas ausholen, das wird beinahe eine Geschichtsstunde.

Seinerzeit hiess das Papiersammlung. Dabei haben die Primarschule, die Orientierungsschule und die JUBLA/Pfadi je einmal jährlich das Altpapier auf dem ganzen Gemeindegebiet eingesammelt. Ausgerüstet mit Hand- und Leiterwagen, Velos, Töfflis, und wenn es Kinder aus Bauernfamilien in der Klasse hatte manchmal auch mit Traktor und Wagen, wurde das gebündelte Papier in den Quartieren und Weilern zu Depots transportiert und von dort von den Werkhofangestellten, Landwirten und Lehrpersonen zum Sammelplatz (einem Eisenbahnwaggon beim Bahnhof) gekarrt. Das gesammelte Altpapier wurde von einem Wertstoffhändler aufgekauft und so floss wertvolles Geld für die Wintersportlager in die Kassen, bzw. ein namhafter Beitrag an die Sommerlager der JUBLA und der Pfadi.

Es ging also bereits damals darum, Geld für die Lager zu verdienen. Warum gibt es heute keine Papiersammlung mehr?

Einige brenzlige Situationen im Strassenverkehr, Veränderungen im Wertstoffhandel (Preiszerfall für Altpapier) und ein neues Abfallkonzept der Gemeinde haben ab 2009 einen Systemwechsel hervorgebracht. Die Gemeinde hat das Altpapier neu selbst gesammelt, bzw. sammeln lassen.

Und wie kam man dann von «Papiersammlung» zu «Umwelttag»?

Damit der Unterstützungsbeitrag für die Lager nicht verloren ging, hat die Gemeinde einen fixen Betrag pro Kind und Lagerwoche gesprochen. Alle (Gemeindebehörden und Lehrpersonen und wohl auch die Eltern) fanden damals, dass die Kinder dafür eine Gegenleistung erbringen sollten. Für die Primarschule war das von Anfang an ein Arbeitseinsatz in den Düdingen Mösern. Für Pfadi

und JUBLA war es ein Waldputztag und für uns von der OS ein Arbeitseinsatz für die Instandstellung und Verbesserung des Wanderwegnetzes in der Gemeinde. Damit hatten vor allem die Arbeiten der Primarschule und der Jugendvereine klar einen Umweltaspekt. Und das hat dann wohl auch auf unsere aktuelle Namensgebung eingewirkt: «Umwelttag».



Wenn du auf die letzten 15 Jahre Umwelttag zurückblickst, hat sich da etwas verändert?

Die Arbeiten sind in den letzten 15 Jahren ziemlich ähnlich geblieben. Je nach Projekt etwas mehr oder weniger abwechslungsreich für die Jugendlichen.

Was sich verändert hat, sind die Vorkenntnisse unserer Jugendlichen. Diese sind etwas verloren gegangen. Heute müssen auch die einfachen Arbeiten gut erklärt, gezeigt und betreut werden. Wie nimmt man eine Schaufel in die Hand? Wie wird sie ergonomisch eingesetzt? Wie wird eine Schubkarre beladen, gesteuert, geleert?

Lohnt es sich für die Gemeinde überhaupt, mit Jugendlichen zusammenzuarbeiten?

Der Werkhof plant die Arbeiten und bereitet alles vor. Natürlich ginge es schneller, wenn diese Arbeiten nicht für uns portioniert, vor- und aufbereitet werden müssten. Aber die Leute vom Werkhof haben viel Geduld mit uns und freuen sich jeweils auch auf die Zusammenarbeit.

Was lernen die Schülerinnen und Schüler deiner Meinung nach an diesem Tag?

Anpacken. Ausdauernd arbeiten. Einander helfen. Merken, dass Informationen zur Ausrüstung (feste Schuhe, Handschuhe, Sonnenschutz usw.) nicht einfach nur «Blabla» sind. Aber auch am Abend nach getaner Arbeit oder am Ende des Projektes mit Befriedigung sehen, was man als Einzelperson, als Klasse und als Schule geleistet hat und leisten kann. Anhand der Feedbacks von Passanten lernen, dass die Allgemeinheit diese Arbeiten schätzt und dankbar dafür ist.

Ich muss ja immer ein wenig schmunzeln, aber jedes Jahr kommt von mind. einem Lernenden die Frage: Ist das nicht eigentlich Kinderarbeit?

Ja, das ist jeweils einer der schönen Momente. Wo bei, Kinder möchten unsere Jugendlichen ja nicht mehr sein und sind sie ja auch nicht mehr. Darum Kinderarbeit – nein! Aber ja, Arbeit ist es. Ganz klar. Für viele sogar harte Arbeit.

Was war in all den Jahren dein ganz persönliches Umwelttag-Highlight?

Die Wegstücke des Sinn- und Klangweges und Wegstücke im Stillen Tal, bei Bad Bonn oder nahe am See. Da gehörte dann schon mal eine Abkühlung im See oder mindestens eine Wasserschlacht dazu.



Was würdest du sonst noch gerne zum Umwelttag sagen resp. mit der EchOS-Leserschaft teilen?

Bei fast jedem Spaziergang oder kleinem Bike-Ausflug auf unserem Gemeindegebiet benutze ich immer wieder Wegstücke, an denen unsere Schülerinnen und Schüler mitgearbeitet haben. Das ist jeweils ein sehr gutes Gefühl, verbunden mit angenehmen Gedanken und Erinnerungen an die eine oder andere Anekdote. Ich glaube, dass niemand vergisst, wo er oder sie Kies geschaufelt, gekarrt und geschwitzt hat und wo es im schlimmsten Fall auch mal ein paar Blasen an den Händen gab. Dann würde ich mich gerne bei den Gemeindeangestellten, bei meinen Kolleginnen und Kollegen und bei unseren Schülerinnen und Schülern für all die geleisteten Arbeiten bedanken.

Sabrina Ruppli

Auf Besuch: Young Rebels – Junge Heldinnen und Helden

Wenn sich Jugendliche von jungen Menschen inspirieren lassen



Im Gegensatz dazu sind es aber keine «veterans», sondern «young rebels», die mit ihren Taten und Ideen die Welt zu einem besseren Ort machen, in der Gegenwart und auch für die Zukunft.

Und sie sind auch nicht physisch anwesend, obwohl man es beinahe meinen könnte. Die zahlreichen wunderschön gestalteten Plakate der Schülerinnen und Schüler und ihre lebhaften mündlichen Präsentationen sorgen dafür.

13 Jugendliche haben sich während einiger Deutschlektionen mit jungen Menschen befasst, die sich mit

Am 6. Juni 2024 herrscht eine gute Stimmung in der Klasse 9Hb. Alle sind konzentriert und aufmerksam, wenn auch ein wenig nervös. Die Schülerinnen und Schüler halten an diesem Tag ihre Dreiminutenpräsentation zu einer jungen Heldin, einem jungen Helden, mit deren Leben und deren Engagement sie sich zuvor intensiv auseinandergesetzt haben. Und dies exakt 80 Jahre nach dem D-Day, einem Tag, an dem Heldenhaftes geschehen ist.

Ein geschichtsträchtiger Tag im Juni

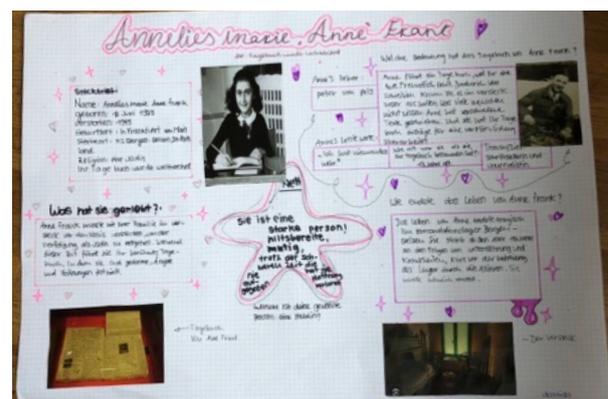
Mit einer Zeremonie am historischen «Omaha Beach»-Strand in der Normandie wurde am 6. Juni 2024 an die Opfer der Landung der Alliierten am 6.6.1944 gedacht. Vertreten waren auch zahlreiche Veteranen, die damals bei der Militäroperation mit dabei waren. Über 100 Jahre alte Männer, die an besagtem Tag vor 80 Jahren als junge Menschen Beachtliches geleistet hatten. Frankreichs Premierminister würdigte an den Feierlichkeiten die damaligen westlichen Soldaten als Helden, er nannte sie «Figuren des Muts» und «Gesichter der Freiheit».

Junge Helden «auf Besuch» in der Klasse 9Hb

Auch in der Klasse 9Hb stehen an diesem Tag verschiedenste Heldinnen und Helden im Mittelpunkt, auch sie mutige Kämpferinnen und Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit.

viel Mut, Herzblut und Überzeugungskraft etwa für die Umwelt, für Minderheiten oder für Gleichberechtigung eingesetzt und damit Beachtliches erreicht haben:

Zum Beispiel Malala Yousafzai, die sich gegen die Unterdrückung von Mädchen und Frauen in Pakistan einsetzt und dafür den Friedensnobelpreis erhalten hat. Oder Jakob Springfield, der sich in Deutschland für Flüchtlinge engagiert und sich gegen rechts auflehnt. Ein weiteres Beispiel: Bojan Slat, ein Niederländer, der im Alter von 16 Jahren beim Tauchen mehr Müll als Fische sah und darauf ein System zum Auffangen des Plastikmülls entwickelte und für seine Idee gar mit einem Preis ausgezeichnet wurde.



Die Schülerinnen und Schüler stellen nicht nur die Person vor, sondern bringen ihrer Klasse ganz nebenbei bei, was Waffenlobby, Diskriminierung und Korruption bedeutet und dass Redefreiheit und Recht auf Bildung etwas mit Demokratie zu tun hat.

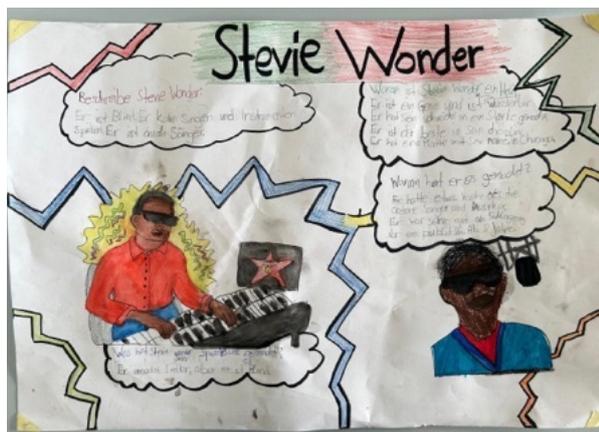
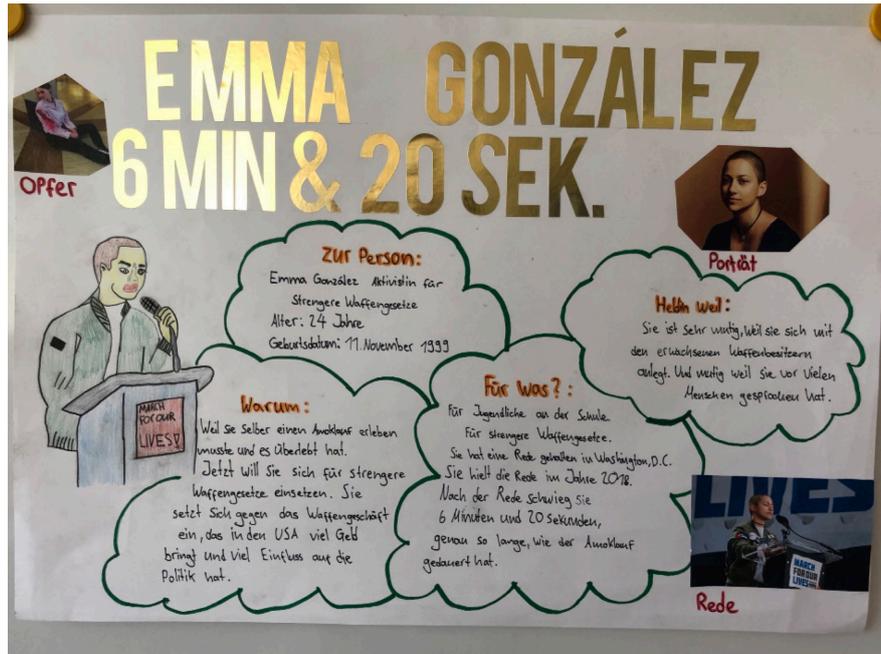
Unterrichtseinheit zum Thema Heldinnen/Helden in drei verschiedenen Klassen

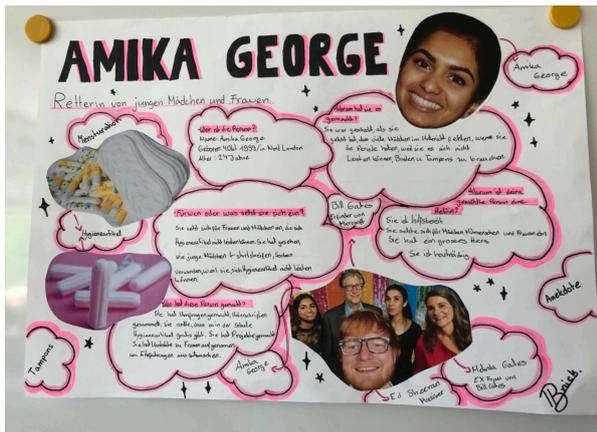
Auch die Klassen 9Ha und 9Hh haben diese Unterrichtseinheit durchgeführt. Bei ihnen war die Auswahl der Personen nicht nur auf Jugendliche der heutigen Zeit beschränkt, sondern auch auf Personen aus früheren Zeiten, beispielsweise Anne Frank, Mozart oder Stevie Wonder. Zu Beginn stand in den Klassen die Frage im Raum, was denn ein moderner Held ausmache. «Sie sind mutig und setzen sich für andere ein», ist der Tenor im 9Hb. Nebst Adjektiven wie «schlau, schnell und stark» wurden auch Nomen wie «Nächstenliebe, Grosszügigkeit und Hilfsbereitschaft» in ein Mind-Map und später auf eine Collage geschrieben. Solche und ähnliche Ausdrücke finden sich auch auf den Plakaten und in den Vorträgen wieder.

Schülerstimmen zum Projekt

«Meine Person ist sehr mutig, weil sie sich mit den Mächtigen anlegt und sich dafür einsetzt, dass es in den USA strengere Waffengesetze gibt. Sie ist eine Kämpferin, und das macht sie zur Heldin», meint Noah Krebs am Schluss seines Vortrages.

«Julia Blum ist gegen Photoshop in Teenie-Magazinen. Ich bewundere es, wie sie sich für Mädchen





Und er fragt zum Schluss seiner Präsentation: «Würdet ihr sowas auch tun?» Die meisten bejahen. Er auch.

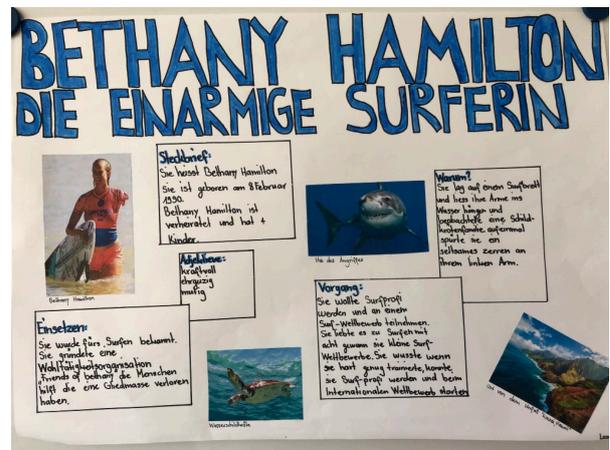
Wertebildung im Schulunterricht

Sich an Heldinnen und Helden zu orientieren, dient weniger dazu, sie nachzuahmen, als vielmehr zur Wertebildung: Sich mit ihnen zu befassen kann helfen, das moralische Bewusstsein auszubilden. Die Beschäftigung mit diesen «young rebels» aus aller Welt hat einige Schülerinnen und Schüler hoffentlich dazu ermutigt, selbst aktiv zu werden, aber auch inspiriert, ihre eigenen Träume zu verfolgen und zu verwirklichen.

einsetzt und dafür, dass sie sich so akzeptieren, wie sie sind», sagt Francesca Henke. Die Zuhörerinnen und Zuhörer spüren, dass dies auch Franceskas ganz eigene Überzeugung ist.

Francesco Fragale meint: «Meiner ist cool, er heisst Kelvin Doe, kommt aus Sierra Leone, einem der ärmsten Länder der Welt, und hat auf Müllhalden nach Elektrogeräten gesucht, die er reparieren konnte. Heute ist er Ingenieur, das bewundere ich sehr.»

«Hailey Fort heisst meine Person. Sie baute mit Hilfe ihrer Mutter kleine Häuschen aus Holz, weil sie es nicht mehr ertragen konnte, wie viele Menschen im Bundesstaat Washington obdachlos sind. Sie ist für mich eine Heldin, weil sie so hilfsbereit ist und ein grosses Herz hat», steht auf Melson Dinollis Plakat.



Regula Neururer



«All-inclusive» auf dem Campus Schwarzsee

Projektwoche der ersten Stufe

Vom 17. bis am 21. Juni 2024 verbrachte die erste Stufe ihre Projektwoche auf dem Campus Schwarzsee, um sich in verschiedenen Atelierprojekten zu vertiefen, Sport zu treiben und sich beim gemütlichen Beisammensein von einer anderen Seite kennenzulernen. Das Lager stand unter dem Motto «schwarz-weiss».

Anreise und Start in die Lagerwoche

Rund 100 Schülerinnen und Schüler wurden am 17. Juni um die Mittagszeit auf dem Gelände des Campus Schwarzsee von der Lagerleitung in Empfang genommen. Mit dem Bus und ab Zollhaus zu Fuss waren sie angereist, um in Schwarzsee eine Lagerwoche zu verbringen. Einzig eine Ateliergruppe kam später auf dem Campus an, war sie doch ab Düdingen mit dem Bike unterwegs und nutzte für diesen sportlichen Einstieg in die Woche nicht den direkten Weg der Hauptstrasse entlang, sondern fand das Ziel auf Nebenwegen und



Eine Schülergruppe lernte im Wellnessatelier, wie man selber Gesichtsmasken herstellt, eine Handmassage macht oder auf andere Art und Weise Entspannung und Ruhe finden kann. Im Atelier Naturaktiv wurde fleissig gearbeitet und nebenbei auch die Gegend rund um den Schwarzsee erkundet, zum Beispiel auf der Suche nach Abfall oder lästigen Neophyten.



teils auch über Stock und Stein. Nachdem dann aber die schwarz-weissen «All-inclusive-Armbändchen», sprich der Fünftagespass, für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Prowo an alle Handgelenke geschnürt waren, konnte der Lagerspass definitiv beginnen.

«All inclusive» in unserer Prowo

Zu den Zielen unserer Prowo gehören unter anderem Freude an den Ateliers, Bewegung und Sport, gemeinsame Erlebnisse, Natur und schönes Wetter, einfach eine unvergesslich schöne Zeit!

«All inclusive» – das bedeutet ein vielfältiges Angebot an Ateliers, für welche sich die Schülerinnen und Schüler hatten einschreiben können: Von Sport und Spiel über Kunst bis Wellness und Theater hatte es für jeden Geschmack und für alle Voraussetzungen etwas dabei. So waren die einen sportlich unterwegs mit Bike, SUP und Klettergurt, andere konnten sich beim Beachoccer oder Racketlon verausgaben und sich dabei in neuen Sportarten versuchen. Im Atelier «KartenklügerWürfelerwerfer» durften neue Spiele, Strategien und Schachzüge ausprobiert werden.

Im Atelier Theater konnte man während einer Woche in eine andere Rolle schlüpfen und im Textildruck entstanden wunderschöne T-Shirts, Taschen und andere Prowo-Souvenirs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ateliers Fotografie hatten nahe und ferne Objekte im Visier und schulten das fotografische Auge.

«All inclusive» – das bedeutet eine breite Auswahl an unterschiedlichsten Sportarten: So standen in der Freizeit immer Tischtennistische, Beachvolleyballfelder oder Fussbälle zur freien Verfügung und



sie wurden rege und ausgiebig genutzt. Für den Dienstagnachmittag hatte die Lagerleitung einen Sportnachmittag vorbereitet. Das Kennenlernen von unterschiedlichen Sportarten sollte im Vordergrund stehen. Die Schülerinnen und Schüler erweiterten ihren sportlichen Horizont, etwa beim Kubb, Pétanque und Spikeball, spürten einen Nachmittag lang, wie viel Ausdauer es braucht, Fussball im Sand zu spielen oder ein Tischtennisturnier zu gewinnen und übten sich beim «stand up paddleboarding» darin, das Gleichgewicht auf dem Brett (und das Paddel) nicht zu verlieren. «All inclusive» – das bedeutet auch Natur, Berge, Sonne und schöne Aussicht!

Die Wanderung vom Mittwoch – entweder auf die Kaiseregg oder von der Riggisalp Richtung Euschels und Brecca – bot dies alles und noch viel mehr, nämlich ein Gefühl der Zufriedenheit und des Stolzes auf die erbrachte Leistung.

Was wäre «all-inclusive» aber ohne ein abwechslungsreiches Abendprogramm?

So zählten der Casinoabend unter freiem Himmel – Eintritt nur im schwarz-weissen Outfit und mit einem Startkapital von 20 Goldstücken- und der Bunte Abend mit Theater, Film und Disco nebst einer Sagenwanderung um den See und dem Klassenwettkampf vom Mittwoch mit anschliessendem EM-Match bestimmt zu den Highlights der Woche.

Unter diesen Umständen haben wir die Ziele der Prowo allemal erreicht: Freude an den Ateliers, Bewegung und Sport, gemeinsame Erlebnisse, Natur und schönes Wetter, einfach eine unvergesslich schöne Zeit!



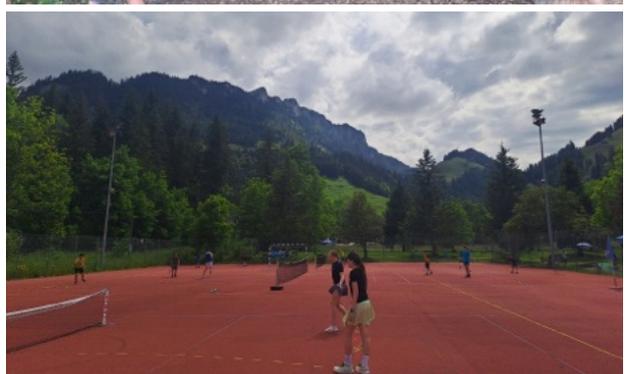
Der perfekte Ort für unsere Prowo

Die Schülerinnen und Schüler schätzten im Lager auch die freie Zeit, in der sie sich in ihre ruhigen Viererzimmer zurückziehen oder sich draussen auf dem grosszügigen Areal treffen konnten. «Wir haben uns dank diesem Lager besser kennengelernt und hatten es sehr lustig zusammen», meinen drei Schülerinnen, die sich das Zimmer teilten. Die wunderschöne Landschaft in Schwarzsee zieht uns immer wieder in ihren Bann. Zusammen mit den Räumlichkeiten des Campus bietet sie optimale Voraussetzungen für die von uns gewählte Form dieser Projektwoche.

Schwarzsee, wir kommen wieder – zuerst ruhen wir uns aber ein Weilchen aus!

Regula Neururer





Klassenfotos 3. Stufe



Klasse 11Ha



Klasse 11Hb



Klasse 11Hc



Klasse 11Hd



Klasse 11Hf



Klasse 11Hg



Klasse 11Hh

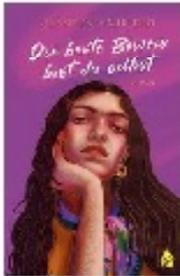


Finale – Schlussslied

Bibliotheksseiten



NEUHEITEN IN DER BIBLIOTHEK



Der beste Beweis bist du selbst von Jesmeen Kaur Deo – Aussenseiter

TJ Powar ist sportlich, beliebt und ein Ass im Debattierklub, in dem sie mit ihrer Cousine Simran meist im Team antritt. Als nach einem gewonnenen Wettbewerb das Siegerfoto der beiden zu einem fiesem Meme verunstaltet wird, das sich über Simrans Körperbehaarung lustig macht, ist TJ schockiert. Sie beschliesst, ihre ganz eigene These aufzustellen: »TJ Powar kann ihr haariges Selbst und trotzdem schön sein.« Um das zu beweisen, wirft sie zu Hause Rasierer und Pinzetten weg, cancelt ihre Termine im Waxing-Studio und findet sich schon bald in wortwörtlich haarigen Situationen wieder.



Huntin' Souls von Tina Köcke – Familie

Katrina Smythe ist 18 Jahre alt, Highschool-Schülerin und seit einem Jahr untot. Ein Glücksfall, ist sie so doch endlich diesen mühsamen Gefühlskram los: Schmerzen, Eifersucht, Aufregung – nicht mehr ihr Problem! Dafür ist sie stark und passt viel besser in ihre aussergewöhnliche Familie aus Vampiren, Hexen und Werwölfen.



The Lost Crown (Band 2) von Jennifer Benkau – Fantasy

Welche Farbe hat Verrat?

Gegen ihren Willen musste Kaya das Leben ihres Entführers Mirulay mit ihrer Runenmagie retten. Inzwischen schlägt ihr Herz für den Anführer der Rebellen. Doch Mirulay riskiert zu viel im Kampf gegen den grausamen Herzog. Als Kaya auf einem Maskenball die legendäre Krone von Eshrian stehlen soll, gerät sie in grösste Gefahr. Während ihr Leben, ihre Liebe und das ganze Reich am seidenen Fäden hängen, erkennt Kaya zu spät, dass es etwas gibt, wovor keine Magie der Welt sie schützen kann: Verrat.



Heartstopper (Band 5) von Alice Oseman – Manga

Es ist endlich Sommer

Nick und Charlie sind immer noch so verliebt. Aber Nick muss sich entscheiden, was er nach seinem Schulabschluss machen wird. Soll er sich für eine Universität entscheiden, die weit weg liegt? Weit weg von Charlie? Oder doch lieber in der Nähe bleiben?

Wir freuen uns auf deinen Besuch!
Das Bibliotheksteam

Öffnungszeiten

Montag	15.00 – 18.00	Donnerstag	09.00 – 11.00
Dienstag	15.00 – 18.00		15.00 – 18.00
Mittwoch	15.00 – 18.00	Samstag	09.00 – 11.30

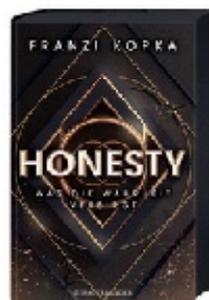
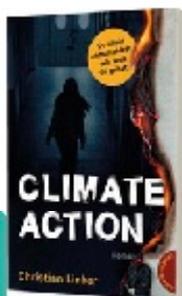
WEITERE NEUHEITEN AUF <http://www.wirmediaweltstaedtingen/>

April 2024



#LESELUST

NEUHEITEN



HEY DU.

Du möchtest ein spannendes Buch lesen?

DANN BESUCHE UNS IN DER BIBLIOTHEK.



Wichtige Termine

Schuljahr 2024/2025

22.08.24 Schulbeginn 2024 / 2025

24.09.24 Elternabend 2. Stufe

Termine werden laufend ergänzt auf www.osduedingen.ch



